

# WIR

Magazin der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann



*Wir*  
feiern

den 60. Geburtstag

der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann

AUSGABE 01/2023

*60 Jahre Lebenshilfe*

Experten  
in eigener Sache

*Betriebsrat*

Im Auftrag  
der Belegschaft

*Frühförderung*

Eine Wundertüte  
namens Tim

# Inhalt

- 2 Inhalt & Impressum
- 3 Grußwort Ulla Schmidt & Termine

## Titelgeschichte

- 4 Lasst Euch feiern!
- 6 Experten in eigener Sache
- 13 Wir stellen uns vor

## Kreisweit

- 18 Im Auftrag der Belegschaft
- 19 Eine echte Familiensache
- 20 Loslassen und zutrauen
- 21 Immer wieder freitags

## Aus den Bereichen

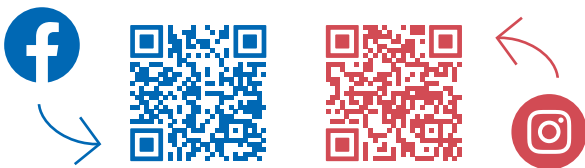
- 22 Sport:  
Special Olympics Weltspiele 2023
- 24 Langenfeld:  
Autofans unterstützen die Lebenshilfe
- 24 Heiligenhaus / Velbert:  
Gemeinsam für eine gute Sache
- 25 Frühförderung:  
Eine Wundertüte namens Tim

## Aus dem Verein

- 26 Auf einen Kaffee mit...
- 27 Unsere Lebenshilfe
- 28 Wohnen nach Bedürfnissen
- 30 Kurznachrichten
- 31 Wir heißen willkommen & Wir trauern um

### FOLGEN SIE UNS

Bleiben Sie auf dem Laufenden und folgen  
Sie uns auf unseren sozialen Kanälen:



6

Experten in eigener Sache:  
60 Jahre Lebenshilfe



27

Waltraud Ehlen:  
Unsere Lebenshilfe

## Impressum

Herausgeber und Anschrift der Redaktion: Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung e.V. Kreisvereinigung Mettmann  
Grütstraße 10 . 40878 Ratingen . Tel. 02102 551 92 40  
Redaktion: verantwortlich Caroline Hutschenreuter (CH),  
Hannah Blazejewski (HB)  
Layout: Frisch ans Werk . www.frischanswerk.de  
Erscheinungstermin: Juli 2023 (erscheint zweimal jährlich)  
Redaktionsschluss: Beiträge und Leserbriefe für das nächste  
Magazin bitte bis zum 30. Oktober 2023 einreichen  
Anregungen und Beiträge bitte per E-Mail an:  
caroline.hutschenreuter@lebenshilfe-mettmann.de

Titelbild: Bei der Lebenshilfe werden 60 Jahre gefeiert.  
Auch Manuela Wahlen und Karina Kräbber vom Wohnhaus Ratingen  
sind dabei.

Dieses Magazin wurde auf 100% Altpapier gedruckt.



# Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Lebenshilfe, liebe Bürgerinnen und Bürger,

in diesem Jahr wird die Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann **60 Jahre** alt. Dazu gratuliere ich Ihnen sehr herzlich!

Sie ist eine sehr lebendige Lebenshilfe – mit vielen engagierten Eltern, Ehrenamtlern, Mitarbeitern und Förderern. Mehr als 500 Mitglieder arbeiten daran mit, dass die Idee einer inklusiven Gesellschaft Wirklichkeit wird.

Die Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann betreut etwa 160 Kinder in der Frühförderung. Und mehr als 250 Menschen mit Beeinträchtigung leben hier in verschiedenen Wohnformen. Der Familienunterstützende Dienst begleitet rund 90 Familien. Das sind Zahlen, die sich sehen lassen können.

Ich weiß es nur zu gut: Hinter diesen Zahlen steht vor allem eine Haltung, der Wille zu gestalten, dicke Bretter zu bohren, wenn es gilt, Politik, Wirtschaft und andere Unterstützer ins Boot zu holen. Das ist Ihnen hier im Kreis Mettmann gelungen.

Sie haben so Vieles geschaffen, damit Teilhabe für alle gelingen kann.

Dafür möchte ich Ihnen – auch im Namen des Bundesvorstandes der Lebenshilfe – herzlich danken.



Foto: Ulla Schmidt



**Ich erinnere mich noch gern an Ihren Besuch im vergangenen Jahr in Berlin, als Sie im Deutschen Bundestag den Lebenshilfe-Weihnachtsbaum mit wunderschönem und nachhaltigem Schmuck dekoriert haben. Und auch darin zeigt sich Inklusion – Menschen mit Beeinträchtigung in der Politik sichtbarer zu machen.**

Ich wünsche Ihnen für das Jubiläumsjahr und für die Zukunft viel Freude, weiterhin so viele engagierte Menschen, die an unserer Sache mitarbeiten, viel Kreativität und Erfolg!

**Ulla Schmidt**  
Bundesministerin a. D.  
Bundesvorsitzende der Lebenshilfe

## Termine

**19.8.2023**

**60 JAHRE LEBENSHILFE**

Inklusives Fest mit Aktionsprogramm und Musik,  
13-22 Uhr, Stadthallenvorplatz Langenfeld

**25.8.2023**

**SOMMERFEST  
WOHNHAUS RATINGEN**

14-19 Uhr, Werdener Straße 4, 40878 Ratingen

**1.9.2023**

**SOMMERFEST  
WOHNHAUS WORDENBECKER WEG**  
14-19 Uhr, Wordenbecker Weg 47, 42549 Velbert

**9.9.2023**

**SOMMERFEST  
WOHNHAUS HEILIGENHAUS**  
12-19 Uhr, Abtskücher Straße 22, 42579 Heiligenhaus

# LASST EUCH FEIERN!

## Gute Wünsche

Wenn eine(r) sechzig wird, dann geht es mit der Kraft und der Kondition langsam, aber sicher bergab. Bei der Lebenshilfe im Kreis Mettmann ist das überhaupt nicht so! Deshalb meine herzlichen Glückwünsche zum runden Geburtstag und meine große Anerkennung dafür, was dort alles geleistet wird. Als Botschafter der Lebenshilfe NRW freue ich mich besonders, dass der Sport bei Euch eine wichtige Rolle spielt. Sport bringt Selbstbestätigung und Teilhabe am Leben. Ich drücke allen Sportlerinnen und Sportlern die Daumen für die Wettbewerbe, in denen Ihr Euch mit anderen messt, und freue mich ganz besonders auf die Special Olympics World Games im Sommer in Berlin. Denn: Berlin war und ist immer. Feiert das Jubiläum und bleibt so engagiert und fleißig wie in den vergangenen sechzig Jahren!

**Manni Breuckmann, Moderator**



Foto: Manni Breuckmann



Foto: Manuela Pickart

Ich gratuliere der Lebenshilfe Mettmann ganz herzlich, dass sie seit 60 Jahren besteht. Ich finde es ganz toll, dass sie so viele unterschiedliche Angebote für Menschen mit Beeinträchtigungen hat. Dadurch haben ganz viele Menschen Spaß und Freude im Leben und werden gefördert.

Herzliche Grüße Luisa Wöllisch

**Luisa Wöllisch, Schauspielerin**

Ich gratuliere der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann herzlich zu ihrem 60. Geburtstag. Für viele Kinder, Erwachsene und Familien bietet Ihr unverzichtbare Angebote, gerade Euer Engagement im Sport beeindruckt mich sehr. Für die nächsten 60 Jahre wünsche ich Euch natürlich alles Gute und viele weitere Menschen, die Eure wichtige Arbeit wertschätzen und unterstützen.

**Nils Glagau, Unternehmer und Investor**

Foto: Nils Glagau/Orthomol GmbH



Liebe Mitglieder, liebe Verantwortliche, liebe Funktionäre der Lebenshilfe Mettmann, herzlichen Glückwunsch zum 60-jährigen Jubiläum. Seit Jahrzehnten leisten Sie großartige Arbeit, um die Teilhabe von Menschen mit Behinderungen zu stärken.

Uns geht es gemeinsam um die Menschen, die mit einer Behinderung leben und die mit allen Rechten an unserer Gesellschaft teilhaben sollen. Für diesen wichtigen Einsatz bedanke ich mich ganz herzlich bei Ihnen. Ich wünsche Ihnen auch in Zukunft viel Kraft und Ausdauer für unser gemeinsames

Engagement für eine inklusive Gesellschaft und danke Ihnen für die gute Zusammenarbeit in den letzten Jahren.

**Kerstin Griese, Mitglied des Deutschen Bundestages**

Foto: DBT/Inga Haar



Zum 60. Geburtstag der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann übermittle ich meine herzlichsten Glückwünsche zum Jubiläum verbunden mit meinem tiefen Dank für die wertvolle Arbeit. Die Lebenshilfe ist in unserem Kreis die wichtige Säule und Stütze für Menschen mit geistiger Behinderung und deren Familien. Ich wünsche dem Verein, dem Vorstand, den Ehrenamtlichen und Mitgliedern weiterhin viel Erfolg bei der engagierten Arbeit.

**Peter Beyer, Mitglied des Deutschen Bundestages**



Foto: Daniel Königs

Die Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann setzt sich nun schon seit 60 Jahren dafür ein, dass Menschen mit geistiger Behinderung ein größtmögliches Maß an Selbstständigkeit und Lebensqualität erlangen und somit ein glückliches Leben führen können. Ich gratuliere herzlich zum 60. Geburtstag und wünsche der Lebenshilfe und allen Mitarbeiter\*innen für die nächsten Jahre alles Beste und weiterhin viel Erfolg für ihre großartige Arbeit.



**Dr. Ophelia Nick, Mitglied des Deutschen Bundestages**

Foto: Sonja Pöhlmann

Foto: Thorsten Jander



Das kann gar nicht genug gefeiert werden. Meine von Herzen kommenden Glückwünsche zu 60 Jahren »Voller Einsatz mit Herz«.

500 Mitglieder leben hier jeden Tag das Miteinander und das Füreinander und geben damit Menschen mehr als ein Zuhause. Sie dürfen erleben, was Familie, Freundschaft und Unterstützung bedeutet. Ein wunderbares Beispiel von »Zusammen stark sein«. Lassen Sie sich feiern und feiern Sie! Aus ganzem Herzen!

**Claudia Kleinert, Fernsehmoderatorin**





# EXPERTEN IN EIGENER SACHE



## 60 Jahre Lebenshilfe

Ein Konzert besuchen, zum Fußballtraining gehen, im Supermarkt einkaufen – Menschen mit Behinderung im Kreis Mettmann leben ihr eigenes, selbstbestimmtes Leben. Sie sind Experten in der eigenen Sache. Das war nicht immer so.



Die Lebenshilfe wird 60 Jahre und alle feiern mit!

Steffi Wiegel strahlt über das ganze Gesicht. Bei den Winterspielen in Bad Tölz hat die Sportlerin richtig abgeräumt. Mit nach Hause bringt die Langenfelderin eine Silber- und eine Bronze-Medaille. Steffi Wiegel trainiert bei der Sportabteilung der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann. Sie ist eine erfolgreiche Athletin – und hat das Down-Syndrom.

Heute schließt sich beides längst nicht mehr aus. Der Weg dahin war jedoch alles andere als einfach. Und er geht weiter: »Am Ziel angekommen sind wir in Sachen Teilhabe und Inklusion auch 60 Jahre nach der Gründung der Lebenshilfe im Kreis Mettmann noch nicht«, sagt Uli Gaßmann, pädagogischer Geschäftsführer der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann.

### 1963

- 29.4.1963 Gründung der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann

### 1978

- Im Zuge der kommunalen Neuordnung Zusammenschluss aller Ortsgemeinschaften zur Kreisvereinigung

### 1982

- Eröffnung Wohnstätte Velbert

### 1985

- Eröffnung Wohnstätte Langenfeld



Viele Mütter und Väter waren froh über das Angebot der »Frühen Hilfen«.

Bis in die 1960er Jahre war der Alltag von Menschen mit Behinderung und ihrer Familien geprägt von Ausgrenzung. Teilhabe, Förderung und Unterstützung für Kinder und Erwachsene mit geistiger Behinderung gab es nicht. Ein Zustand, den Eltern von Kindern mit Behinderung nicht mehr hinnehmen wollten. Sie engagierten sich, forderten Bildung und Förderung für ihren Nachwuchs.

Was 1958 in Marburg durch eine kleine Gruppe von Eltern um den Gründungsvater der Bundesvereinigung Lebenshilfe Tom Mutters begann, setzte sich nun auch im Kreis Mettmann fort. Am 29. April 1963 gründete sich schließlich unter dem Vorsitz von Dr. Karl Heinz Dilg, Ingeborg Kroeke und Fritz Krause die Ortsvereinigung Ratingen der Lebenshilfe. Wie es damals um die Lobby von Menschen mit Behinderung stand, sagen schon die Erhebungen aus dem Kreis Mettmann aus: Es gab schlichtweg keine. Die Anzahl der im Kreisgebiet lebenden Menschen mit Behinderung war nicht bekannt.

Das Engagement betroffener Familien in den 1960er Jahren war der Anstoß zu großen Veränderungen. Schritt für Schritt rückten die Rechte und Bedürfnisse von Kindern und

Erwachsenen mit Behinderung mehr in den Fokus der Gesellschaft. Fördermöglichkeiten für Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerung gab es in den 1970er Jahren frühestens ab dem Schuleintritt. Zu spät, wenn man bedenkt, dass Kinder nie wieder eine so hohe Auffassungsgabe haben wie in den ersten drei Lebensjahren. 1976 entstanden im Kreis Mettmann die »Frühen Hilfen« (später Frühförderung), um Kinder bereits ab dem Babyalter zu fördern.

Um Menschen mit Behinderung langfristig und unabhängig vom Alter der Eltern ein Zuhause bieten zu können, eröffnete 1982 die erste Wohnstätte der Lebenshilfe am Wordenbecker Weg in Velbert – 19 Jahre nach der Vereinsgründung. Drei Jahre später zogen die ersten Bewohnerinnen und Bewohner in das zweite Wohnhaus am Auguste-Piccard-Weg in Langenfeld ein. Als die Lebenshilfe 1988 ihr 25-jähriges Bestehen feierte, lebten in ihrem Einzugsgebiet rund 2000 Menschen mit geistiger Behinderung. Für sie gab es eine Reihe an Angeboten mit Frühförderung, integrativen Kindergärten und Schulen, Förderschulen, Wohnstätten und -gruppen. Freizeitangebote und Arbeit in Werkstätten für Menschen mit Behinderung gehörten zum Alltag dazu.



**1988**

- Eröffnung der Außenwohngruppe Kreuzstraße 26 in Langenfeld



**1990**

- Eröffnung der Außenwohngruppe Kreuzstraße 21 in Langenfeld



**1991**

- Eröffnung der Außenwohngruppe Grenzstraße 17 in Langenfeld



**1997**

- Eröffnung der Wohnstätte in Heiligenhaus







Lebenshilfe Monheim 1993/1994

»Die Lebenshilfe habe ich damals als herzlich, familiär und fürsorglich erlebt«, sagt Uli Gaßmann. 1990 trat er seinen Zivildienst in der Wohnstätte Langenfeld an. »Zu meiner Anfangszeit standen Schutz und Fürsorge für Menschen mit Behinderung im Fokus.

**»Die Lebenshilfe habe ich damals als herzlich, familiär und fürsorglich erlebt.«**

Eltern und Fachkräfte wussten, was gut für die Bewohnenden ist. Die Selbstbestimmung als Priorität spielte noch eine untergeordnete Rolle.« Die Häuser hatten bestehende Konzepte mit einem Versorgungscharakter.

Das Verständnis von Menschen mit Behinderung hat sich seither grundlegend geändert. Individuelle Fähigkeiten und Bedürfnisse, Selbstbestimmung und Teilhabe am gesellschaftlichen

Leben stehen im Zentrum der Arbeit der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann. An die Stelle von starren Konzepten rücken heute Wünsche, Fähigkeiten und der individuelle Bedarf. »Wir passen unsere Arbeitsweise dem Menschen an, nicht umgekehrt.«

Die ersten Schritte hin zu diesem Wandel in der Arbeit machte die Lebenshilfe mit der Eröffnung der Außenwohngruppen Anfang der 1990er Jahre.

## 1998

- Eröffnung der Außenwohngruppe in Wülfrath
- Beginn des Betreuten Wohnens

## 1999

- Erste Teilnahme der Sportabteilung an den Special Olympics Sommer-Weltspielen in North Carolina/USA

## 2001

- Teilnahme der Sportabteilung an den Special Olympics Winter-Weltspielen in Anchorage/Alaska

## 2002

- Eröffnung der Außenwohngruppe Monheim
- Eröffnung der Wohnstätte Ratingen
- Umzug der Frühförderung in die Werdener Straße in Ratingen



Nach ihrem Vorbild wurde auch das 1997 eröffnete Wohnhaus in Heiligenhaus konzipiert – die erste Wohnstätte mit reinen Einzelzimmern und ohne zentrale Versorgung. »Dort standen von Anfang an die individuellen Möglichkeiten des Einzelnen im Vordergrund«, erinnert sich Uli Gaßmann. »Und wir haben gesehen, was das mit den Menschen macht.«

Menschen mit Behinderung sind über sich hinausgewachsen. »Wir haben vertraut und zugetraut, das hat vieles verändert.«

Ein wichtiger Schritt folgte mit der Einführung des Ambulant Betreuten Wohnens 1998: Menschen mit Behinderung, die in ihren eigenen Wohnungen leben und dabei individuelle Hilfe erhalten. Matthias gehört zu ihnen. Als er in die Lebenshilfe-Wohnstätte in Ratingen einzog, hätte das keiner für möglich gehalten.

»Wir haben vertraut und zugetraut, das hat vieles verändert.«



Neue Wohnungen für das Ambulant Betreute Wohnen an der Talstraße in Langenfeld



Ehemaliger Vorstandsvorsitzender Klaus Rohde beim Richtfest in Heiligenhaus

Richtfest des Wohnhauses an der Abtskücher Straße



- 2004**

  - Gründung der Stiftung Lebenshilfe
- 2005**

  - Teilnahme der Sportabteilung an den Special Olympics Winter-Weltspielen in Nagano/Japan
- 2009**

  - Teilnahme der Sportabteilung an den Special Olympics Winter-Weltspielen in Idaho/USA
- 2011**

  - Teilnahme der Sportabteilung an den Special Olympics Sommer-Weltspielen in Athen
  - Umzug der Geschäftsstelle von Heiligenhaus nach Ratingen



2013: Zum 50. Jubiläum traf sich die gesamte »Lebenshilfe-Familie« zum Gruppenfoto auf dem Ratinger Marktplatz. Foto: Henning Bornmann

Heute ist er verheiratet und führt ein weitestgehend selbstständiges Leben. »Wir nehmen mehr und mehr Abschied von der zentralen Versorgungsstruktur, die ein Rund-um-sorglos-Paket bietet«, sagt Gaßmann. »Wir fragen vielmehr danach, wie unsere Klienten und Klientinnen ihr Leben leben möchten.

Wir sehen uns als ihre Möglichmacher, die dabei helfen, Barrieren im Alltag abzubauen.« Das betrifft auch Menschen mit komplexen Mehrfachbehinderungen, die großen Bedarf an Unterstützung haben. Selbstbestimmung fängt auch für sie schon bei den ganz kleinen Dingen des Alltags an.

Ist ein Duschgel leer, kaufen die Mitarbeiter\*innen nicht einen beliebigen Ersatz. »Im Wohnhaus Ratingen etwa haben wir einen Schrank mit vielen verschiedenen Produkten, an denen die Bewohnenden schnuppern können und so selbst eine Entscheidung treffen«, sagt Uli Gaßmann.

Ob Wahl des Duschgels, des Urlaubsziels oder der Hobbys: Bei der Kreisvereinigung Mettmann setzen sich heute rund 200 Mitarbeiter\*innen und 500 Mitglieder dafür ein, dass Menschen mit Behinderung ein selbstbestimmtes Leben mitten in der Gesellschaft führen können.

**»Wir fragen vielmehr danach, wie unsere Klienten und Klientinnen ihr Leben leben möchten.«**

**2013**

- Gründung des Familienunterstützenden Dienstes (FUD)
- Teilnahme der Sportabteilung an den Special Olympics Winter-Weltspielen in Pyeong Chang/Südkorea

**2015**

- Teilnahme der Sportabteilung an den Special Olympics Sommer-Weltspielen in Los Angeles/USA

**2017**

- Teilnahme der Sportabteilung an den Special Olympics Winter-Weltspielen in Schladming/Österreich

**2018**

- Gründung Fachdienst Autismus





2016: Bewegender Abschied von Tom Mutters, dem Gründer der Bundesvereinigung Lebenshilfe.

2016: Der Lebenshilfe-Vorstand gratuliert dem langjährigen ehrenamtlichen Mitarbeiter für Pressearbeit, Jürgen Steinbrücker, zum 80. Geburtstag. Foto: Droll



1993: Großzügige Spende von Alice Thormälen für das Wohnhaus in Heiligenhaus.



**2019** **2021** **2023**

• Eröffnung der Wohnstätte  
»Alte Ziegelei« in Velbert

• Eröffnung der Frühförde-  
rung im Mo.Ki-Zentrum  
Monheim

• Teilnahme der Sport-  
abteilung an den Special  
Olympics Sommer-Welt-  
spielen in Berlin

Mittendrin – nicht nur dabei. Das kann man auf die Zukunft übertragen, die Uli Gaßmann sich wünscht. Das alles geht jedoch nicht von heute auf morgen und vor allem nicht mit der Brechstange. »Es wird immer Angebote brauchen, die Menschen zur Verfügung stehen, die einen besonderen Schutz brauchen und auf sie abgestimmt sind.« Und so ist es zum Beispiel eine echte Errungenschaft, dass immer mehr Super-

märkte gesonderte Öffnungszeiten für Menschen mit Schwierigkeiten bei Außenreizen anbieten, damit auch sie eigenständig einkaufen können. »Das darf aber nicht bedeuten, dass Menschen mit einer Behinderung ganz alltägliche Angebote verschlossen bleiben. Sei es die Mitgliedschaft in einem Chor, das Training beim Fitness-Center oder die Mitgliedschaft im Sportverein.« ■ HB

## » MITTENDRIN – NICHT NUR DABEI. «



2016: Ferienspaß im Pool von Familie Weidenfeld.



Die Sportabteilung räumt ab.



2013 fuhr die Lebenshilfe mit einem liebevoll gestalteten Wagen bei zwei Karnevalsumzügen mit.



# WIR STELLEN UNS VOR

## Aktuelle Vorstandsmitglieder

60 Jahre schon leitet ein ehrenamtlicher Vorstand unseren Verein und ist damit verantwortlich für die Entwicklung der Lebenshilfe. Zeit für eine Vorstellung unserer sechs aktuellen Vorstandsmitglieder.

### Wolfgang Dyck

**IM VORSTAND SEIT :**

2013

**IM VORSTAND FÜR DIESES FACHGEBIET  
ZUSTÄNDIG / MEIN STECKENPFERD:**

Gemeinsam mit Herrn Gaßmann bin ich zuständig für das Qualitätsmanagement.

**WIE BIN ICH ZUR LEBENSHILFE GEKOMMEN:**

»Angeworben« wurde ich durch Frau Dünchheim, aber ich habe die Lebenshilfe schon lange Zeit vorher in Monheim gekannt und erlebt.

**WARUM ENGAGIERE ICH MICH FÜR  
DIE LEBENSHILFE:**

Weil ich denke, dass ehrenamtliches Engagement lebenswichtig ist.

**MEINE LIEBLINGSORTE IN DER LEBENSHILFE:**

Immer wenn die AWG in der Turmstraße in Monheim ihr Adventsfenster öffnet. Dann beginnt für mich mit Liedern und Geschichten der Advent.

**AN DIESES BESONDERE EREIGNIS BEI  
DER LEBENSHILFE KANN ICH MICH NOCH  
GUT ERINNERN:**

Die vielen persönlichen Begegnungen, aber auch die Feiern in den Häusern.



**WORAUF BIN ICH STOLZ BEI DER LEBENSHILFE:**

Die Lebenshilfe als unverzichtbaren Lebensort im Kreis Mettmann zu erleben, wo Menschen gern sind und zu dem Menschen auch gerne kommen.

**WAS WÜNSCHE ICH MIR FÜR DIE ZUKUNFT  
DER LEBENSHILFE:**

Dass es weiterhin so gut läuft wie bisher und auch dass die Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Mitarbeitenden so gut bleibt.



## Nicole Dünchheim

(erste Vorsitzende)

### IM VORSTAND SEIT :

2001

### IM VORSTAND FÜR DIESES FACHGEBIET ZUSTÄNDIG / MEIN STECKENPFERD:

Vertretung des Vereins nach außen und innen, Ansprechpartnerin für Bewohner:innen, Angehörige, Mitarbeitende.

### WIE BIN ICH ZUR LEBENSHILFE GEKOMMEN:

Eine Gruppe von jungen Erwachsenen suchte im Jahr 2000 in Monheim eine passende Wohnung und Betreuung. Über diese Suche und Unterstützung kam der Kontakt zur Lebenshilfe und das »Reinwachsen« in das ehrenamtliche Engagement.

### WARUM ENGAGIERE ICH MICH FÜR DIE LEBENSHILFE:

Es ist faszinierend, mit wie viel Herzlichkeit und Offenheit unsere Lebenshilfe-Klient\*innen uns entgegenreten und dies gebe ich gerne zurück. In den vergangenen 20 Jahren haben wir vieles für unsere Bewohnenden erreicht, aber es gibt immer neue spannende Themen und Herausforderungen.

### MEINE LIEBLINGSORTE IN DER LEBENSHILFE:

Unsere neuen Räume der Interdisziplinären Frühförderung in Monheim und unsere Wohnhäuser, die alle eine eigene Atmosphäre ausstrahlen.

### MEINE LIEBLINGSGESCHICHTE MIT DER LEBENSHILFE:

Über acht Jahre habe ich mir für uns gewünscht, dass unser Kreisverband einmal den Weihnachtsbaum im Bundestag schmückt. Im letzten Dezember war es soweit: Unsere Bewohnenden haben alle einen Teil zur Dekoration beigesteuert, unter dem Motto »Upcycling«, und eine Delegation von Bewohnenden ist mit dem Zug nach Berlin zur Übergabe gefahren. Das war ein tolles Erlebnis!

### AN DIESES BESONDERE EREIGNIS BEI DER LEBENSHILFE KANN ICH MICH NOCH GUT ERINNERN:

Ich habe in den vergangenen 20 Jahren viele schöne Begegnungen, tolle Feste und herzliche Gespräche erlebt. Ein ganz besonderes Erlebnis war sicher die Eröffnung unserer Einrichtung in Velbert »Alte Ziegelei« und hier die glücklichen und stolzen Gesichter unserer Bewohnenden, Nutzer:innen und Mitarbeitenden zu sehen. Bestimmt wird die Eröffnungsfeier und der Einzug in das neue Gebäude in Langenfeld auch ein tolles Fest.

### WORAUF BIN ICH STOLZ BEI DER LEBENSHILFE:

Auf den enormen Zusammenhalt und den Austausch innerhalb der Kreisvereinigung und unser gestärktes Herausgehen aus Krisen (z. B. Pandemie).

### WAS WÜNSCHE ICH MIR FÜR DIE ZUKUNFT DER LEBENSHILFE:

Im Wesentlichen sind es drei Dinge:

Erstens: Eine stärkere Einbeziehung und Teilhabe von Menschen mit Behinderung am gesellschaftlichen Leben, auch auf dem ersten Arbeitsmarkt.

Zweitens: Ein breites Angebot unserer Lebenshilfe für alle Altersstufen.

Drittens: Weiterhin ein attraktiver Arbeitgeber sein.

**»Es ist faszinierend, mit wie viel Herzlichkeit und Offenheit unsere Lebenshilfe-Klient\*innen uns entgegenreten und dies gebe ich gerne zurück.«**



## Barbara Scheenaard

**IM VORSTAND SEIT :**

2017

**IM VORSTAND FÜR DIESES FACHGEBIET  
ZUSTÄNDIG / MEIN STECKENPFERD:**

Frühförderung und Familienunterstützender Dienst, weil mein eigenes Kind mit Down-Syndrom noch sehr klein ist. Als Krankenschwester finde ich es interessant, wenn es um Pflege Themen geht.

**WIE BIN ICH ZUR LEBENSHILFE GEKOMMEN:**

Auf einem Schulfest hat Frau Dünchheim mich und meinen Sohn kennengelernt und angesprochen, ob ich mitmachen will. Ich habe sofort ja gesagt.

**WARUM ENGAGIERE ICH MICH FÜR  
DIE LEBENSHILFE:**

Ich habe das Gefühl, dass Familien mit einem Kind mit Behinderung oft Steine in den Weg gelegt werden und möchte, dass diese Familien gesehen werden.

**AN DIESES BESONDERE EREIGNIS BEI  
DER LEBENSHILFE KANN ICH MICH NOCH  
GUT ERINNERN:**

Highlights waren für mich immer die Sommerfeste der Familie Weidenfeld für die Frühförderung.



**WORAUF BIN ICH STOLZ BEI  
DER LEBENSHILFE:**

Dass ich dazu gehöre.

**WAS WÜNSCHE ICH MIR FÜR DIE ZUKUNFT  
DER LEBENSHILFE:**

Dass wir noch größer werden und vielen Menschen ein schönes Zuhause geben können.



## Johannes F. Dirks

**IM VORSTAND SEIT :**

2017 (hospitierend), ab 2018 gewählt

**IM VORSTAND FÜR DIESES FACHGEBIET  
ZUSTÄNDIG / MEIN STECKENPFERD:**

Elternkontakte

**WIE BIN ICH ZUR LEBENSHILFE GEKOMMEN:**

Durch unsere Tochter ist uns deutlich geworden, wie wichtig diese Arbeit ist. Wir sind dankbar für dieses Zuhause für sie und möchten etwas »zurückgeben«.

**WORAUF BIN ICH STOLZ BEI  
DER LEBENSHILFE:**

Auf die vielen engagierten Mitarbeiter\*innen, die besonders während der Corona-Zeit Enormes geleistet haben.

**WAS WÜNSCHE ICH MIR FÜR DIE ZUKUNFT  
DER LEBENSHILFE:**

Dass die Lebenshilfe immer wieder gute und zeitgemäße Antworten auf die Bedürfnisse der Menschen mit Behinderung findet, und dass diese durch begeisterte Mitarbeiter\*innen umgesetzt werden.

## Elke Klingbeil

**IM VORSTAND SEIT :**

2009

**IM VORSTAND FÜR DIESES FACHGEBIET  
ZUSTÄNDIG /MEIN STECKENPFERD:**

Für den Sport.

**WIE BIN ICH ZUR LEBENSHILFE GEKOMMEN:**

Ich wurde von meiner Vorgängerin angesprochen.

**WARUM ENGAGIERE ICH MICH FÜR  
DIE LEBENSHILFE:**

Weil es eine Herzensangelegenheit ist und wenn man einmal mit dem Lebenshilfe-Virus infiziert ist, dann bleibt man erst einmal dabei.

**MEINE LIEBLINGSORTE IN DER LEBENSHILFE:**

Jeder Ort ist schön.

**MEINE LIEBLINGSGESCHICHTE MIT  
DER LEBENSHILFE:**

Es gibt nicht eine Lieblingsgeschichte, es gibt viele Lieblingsgeschichten.



**AN DIESES BESONDERE EREIGNIS BEI  
DER LEBENSHILFE KANN ICH MICH NOCH  
GUT ERINNERN:**

An die Fahrradfreizeit und an den Segeltörn mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Lebenshilfe. Hierbei erinnere ich mich besonders gern an einen Landgang. In Holland sind wir gemeinsam in eine Disco gegangen. Und wir hatten alle sehr viel Spaß.

**WORAUF BIN ICH STOLZ BEI DER LEBENSHILFE:**

Auf jeden einzelnen Bewohner und jede einzelne Bewohnerin und jeden Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin und besonders auf die Sportler\*in der Lebenshilfe und deren Trainer\*in/Coaches.

**WAS WÜNSCHE ICH MIR FÜR DIE ZUKUNFT  
DER LEBENSHILFE:**

Dass die Bewohner\*innen und die Mitarbeiter\*innen in der Öffentlichkeit mehr Aufmerksamkeit und Wertschätzung erhalten.

**»WENN MAN EINMAL  
MIT DEM LEBENSHILFE-VIRUS  
INFIZIERT IST, DANN BLEIBT MAN  
ERST EINMAL DABEI.«**



# Stephan Brune

(stellvertretender Vorsitzender)

## IM VORSTAND SEIT :

2013

## IM VORSTAND FÜR DIESES FACHGEBIET ZUSTÄNDIG / MEIN STECKENPFERD:

Aufgrund meiner beruflichen Vorbildung bin ich zuständig für die Finanzen der Lebenshilfe und Vieles was damit in Verbindung steht.

## WIE BIN ICH ZUR LEBENSHILFE GEKOMMEN:

Herrn Weidenfeld, ehemaliger Vorstand der Lebenshilfe, kannte ich aus gemeinsamer Arbeit im Kirchenvorstand von St. Peter und Paul und dem Beirat der St. Marien-Krankenhaus GmbH, in Ratingen. Er hat mich für die Mitarbeit in der Lebenshilfe gewinnen können.

## WARUM ENGAGIERE ICH MICH FÜR DIE LEBENSHILFE:

Weil es eine sinnvolle und wichtige Betätigung für Menschen mit geistiger Behinderung im Sinne der Caritas ist. In meiner Familie gab es Verwandte, die auf Grund ihrer Behinderung externe Hilfe/Unterstützung benötigten und fürsorglich bekamen. Dadurch habe ich gelernt, deren Arbeit sehr wertzuschätzen. Mit der Übernahme sozialer Verantwortung bei der Lebenshilfe möchte ich meinen gesellschaftlichen und moralischen Beitrag leisten und helfen.

## MEINE LIEBLINGSORTE IN DER LEBENSHILFE:

Das sind die Orte, an denen wir mit den Nutzern/ Bewohnern gemeinsam feiern, ob zu Karneval, Nikolaus oder bei den Sommerfesten. Dort, wo geselliges Beisammensein und Teilhabe stattfindet, sind meine Lieblingsorte.

## MEINE LIEBLINGSGESCHICHTE MIT DER LEBENSHILFE:

Die Coronavirus-Pandemie hat bei der Lebenshilfe viel Positives aufgedeckt, was mir zwar nicht neu, aber bisher nicht so konzentriert und offensichtlich begegnet war. Trotz der allgegenwärtigen Krise stand bei den Mitarbeitenden immer das Wohlbefinden und die Bedürfnisse unserer Bewohner\*innen/Nutzer\*innen im Mittelpunkt ihres Tuns. Teams, die z. B. ihr Angebot für kleine Kinder nicht mehr erbringen durften, unterstützten ihre Kollegen und Kolleginnen in den Wohnstätten und kümmerten sich um die Älteren. Andere sprangen dort ein, wo Not an der Frau/am Mann war, auch wenn dies mit einem Wechsel des Arbeitsorts und demzufolge Mehrbelastung verbunden war.



Dies geschah freiwillig und anstandslos. Während des Besuchsverbots in den Wohnstätten bekam die familiäre Atmosphäre und verstärkte Freizeitgestaltung einen noch höheren Stellenwert, um die Krisenzeit für die Bewohner\*innen/Nutzer\*innen erträglich zu gestalten. Organisationsstrukturen und Prozesse wurden schnell geändert oder neue aufgebaut und, und... Ich könnte noch mehrere Beispiele aufführen, aber allesamt würden auch sie bestätigen, dass die Lebenshilfe-Familie in der Krise noch mehr zusammen gerückt ist, solidarisch und flexibel agiert hat sowie eine hohe Einsatzbereitschaft zeigt.

## AN DIESES BESONDERE EREIGNIS BEI DER LEBENSHILFE KANN ICH MICH NOCH GUT ERINNERN:

Ich erinnere mich immer gerne an die Rosenmontagsumzüge in Ratingen, an die ich mit Nutzer\*innen/ Bewohner\*innen und Mitarbeitenden unseres Ratinger Wohnheimes teilgenommen habe. Die Freude und Begeisterung sowie der Spaß in der Menge war allen Beteiligten unmittelbar anzusehen ebenso wie die Freundlichkeit und der Zuspruch von den Menschen am Zug. Aktive Teilhabe!

## WORAUF BIN ICH STOLZ BEI DER LEBENSHILFE:

Auf das Engagement der Mitarbeitenden und der Ehrenamtlichen für die Menschen mit Behinderung in unserer Obhut. Deren Bedürfnisse stehen immer im Mittelpunkt!

## WAS WÜNSCHE ICH MIR FÜR DIE ZUKUNFT DER LEBENSHILFE:

Dass die Lebenshilfe es auch zukünftig weiter schafft, Menschen für die vielfältige und herausfordernde haupt- und ehrenamtliche Arbeit für Menschen mit geistiger Behinderung zu begeistern.

# IM AUFTRAG

## DER BELEGSCHAFT

### Betriebsrat

Gute Arbeit, faire Bezahlung, verlässliche Interessenvertretung – der Betriebsrat bei der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann setzt sich seit mehr als zwei Jahrzehnten für die Belange der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein.

Nicht jedes Unternehmen hat einen. Dabei gibt es gute Gründe dafür. Ein Betriebsrat bringt viele Vorteile – nicht nur für die Belegschaft. Das besagt zum Beispiel eine Studie im Auftrag der Hans-Böckler-Stiftung. Demnach sind Unternehmen mit Betriebsrat auf vielen Ebenen erfolgreicher. Betriebe mit mindestens fünf Beschäftigten haben das Recht dazu, einen Betriebsrat zu wählen. So steht es im Betriebsverfassungsgesetz. Vor mehr als 20 Jahren gründete sich bei der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann der erste Betriebsrat. Bedingt durch die verschiedenen Standorte im Nord- und Südkreis und die räumliche Entfernung bildeten sich zwei Arbeitnehmervertretungen.

Heute setzen sich Janina Hinz, Dorothee Müller, Elisabeth Freitag, Sophie Laupenmühlen und Bettina Gruber für die Angelegenheiten der Belegschaft im Nordkreis ein. Ersatzmitglied ist Viktor Flomo. Sie alle wurden 2022 gewählt. Die Betriebsratsposten im Südkreis sind aktuell vakant. »Wir wünschen uns für die Zukunft einen gemeinsamen Betriebsrat, der für alle Lebenshilfe-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeiter im Kreisgebiet spricht«, sagt Janina Hinz. Gemeinsam mit ihren Kolleg\*innen ist sie an vielen Prozessen bei der Lebenshilfe beteiligt. Dazu gehören unter anderem Entscheidungen zu den Themen Arbeitssicherheit, Gesundheitsschutz, personelle Angelegenheiten oder Arbeitsplatzgestaltung.

Was die Betriebsrätinnen antreibt? »So können wir hinter Strukturen schauen und uns für andere Kolleg\*innen einsetzen«, sagt Dorothee Müller. Seit rund zehn Jahren ist sie im Betriebsrat der Lebenshilfe aktiv. »Der Betriebsrat ist wichtig, um die Belange der Mitarbeitenden an die Geschäftsführung weiterzugeben und sich dafür stark zu machen«, ergänzt Bettina Gruber, die seit Mitte 2022



Der Betriebsrat setzt sich für die Angelegenheiten der Belegschaft ein.

dabei ist. Elisabeth Freitag engagiert sich bereits seit 2017 für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Lebenshilfe. Sie sieht ihr Engagement für den Betriebsrat auch als persönliche Herausforderung und die Möglichkeit, durch Fortbildungen in andere Bereiche hinein zu schnuppern.

Im Fokus des Betriebsrates stehen aktuell die Tarifverhandlungen und nach der Neuwahl Mitte 2022 die eigene Findung und Strukturierung. ■ HB

**»Der Betriebsrat ist wichtig, um die Belange der Mitarbeitenden an die Geschäftsführung weiterzugeben und sich dafür stark zu machen.«**



## EINE ECHTE

# » FAMILIENSACHE

## Arbeitsplatz

Die Lebenshilfe ist eine große Familie. Für einige Mitarbeitenden ist das eine feststehende Tatsache. Das verrät mitunter schon der gemeinsame Nachname.

So wie bei Gaby und Elisabeth Freitag. Das Mutter-Tochter-Gespann ist Teil des Lebenshilfe-Teams in der Wohnstätte Heiligenhaus. »Durch die Arbeit sind wir im Privaten näher zusammengerückt«, sagt Elisabeth Freitag. Sie sieht ihre Mutter im Job als Vertrauensperson, die Rückhalt gibt, Verständnis hat und auch mal kritisch hinterfragt. »Gaby ist professionell, ich bin eher emotional«, sagt die 31-Jährige und schmunzelt. An ihrer Mutter schätzt sie auch als Kollegin vieles. Sie sieht sie als engagierte Heilerziehungspflegerin, die sich mit Herzblut für Menschen mit Behinderung einsetzt. »Gaby ist mein großes Vorbild«, sagt Elisabeth Freitag.

Dass sie einmal in die Fußstapfen ihrer Mutter treten würde, war nie Elisabeth Frehtags Plan. Eigentlich wollte sie Lehrerin werden. Es war der Zufall, der sie auf den Weg zur Lebenshilfe führte. Die Studentin kam im April 2017 als Aushilfe und blieb. Auch nach der Ausbildung, die sie 2020 erfolgreich abschloss. Heute arbeitet die Heilerziehungspflegerin als Teamleitung und Beratende Pflegekraft. Ihre Dienste legen Mutter und Tochter meist zusammen – schon wegen der weiten Anfahrt aus Gelsenkirchen. »Das beschert uns jeden Tag zwei Stunden gemeinsame Zeit zusätzlich«, sagt Elisabeth Freitag. »Eigentlich wollte

ich nie mit Verwandten zusammenarbeiten, schon gar nicht mit der engen Familie«, sagt ihre Mutter Gaby Freitag. Ein personeller Engpass änderte das. »Und? Ich bin positiv überrascht! Es ist besser als gedacht.« Gaby Freitag ist seit 25 Jahren Teil des Heiligenhauser Teams. Sie engagiert sich in vielen Bereichen intern und extern für die Wohnstätte. »Ein großes Anliegen ist mir die Mitbestimmung der Bewohner\*innen. Deshalb macht mir die Arbeit mit dem Bewohnerbeirat besonders viel Spaß!«, sagt sie.

Auch Feyza und Dominik Brosk tragen nicht zufällig den gleichen Nachnamen. Das Ehepaar lernte sich 2008 in der Lebenshilfe-Wohnstätte in Ratingen kennen. Wie sie den Arbeitsalltag als Paar erleben? »Wir kennen es nicht anders, arbeiten in verschiedenen Gruppen und wissen viel Berufliches voneinander. Wir legen aber großen Wert darauf, nach Feierabend nicht mehr über die Arbeit zu sprechen«, sagt Feyza Brosk. Immer klappe das natürlich nicht. ■ HB

## » GABY IST MEIN GROSSES VORBILD. «

Gaby und Elisabeth Freitag, Mutter und Tochter rücken auch auf der Arbeit näher zusammen.



# LOSLASSEN UND ZUTRAUEN

## Betreutes Wohnen

Nicht nur die gesamte Kreisvereinigung feiert einen besonderen Geburtstag. Den Bereich des Ambulant Betreuten Wohnens gibt es nun schon 25 Jahre.

Stefan Hagenah ist noch nicht seit der ersten Stunde dabei, aber mit 17 Jahren Betriebszugehörigkeit gehört er zum alten Eisen des Teams des Ambulant Betreuten Wohnens. »Als ich anfang, hatten wir gerade mal 25 Nutzerinnen und Nutzer unseres Angebots«, erinnert sich der Teamleiter Nord. Die heutige Wohngemeinschaft in Wülfrath war damals als Außenwohngruppe der erste Schritt neben den großen Wohnhäusern ein Angebot für eine selbstständigere Wohnform zu schaffen.

Das Ambulant Betreute Wohnen wurde 1998 bei der Lebenshilfe eingeführt. Leiter Jakob Dreesmann arbeitete zu dieser Zeit selbst im Wohnhaus Wordenbecker Weg in Velbert und nahm die Philosophie »so selbstständig wie möglich, so viel Assistenz wie nötig« mit in den neu gegründeten Fachbereich. Wichtig war auch damals schon, alle Handlungen aus Klientensicht zu betrachten. »Und das ist auch heute noch unser Ansatz«, unterstreicht Hagenah.

Der allererste Nutzer des neuen Angebots war Manfred Engels. Er machte damals mit 39 Jahren den großen Schritt: Raus aus der Wohnung seiner Eltern, rein in die erste eigene

Manfred Engels vor seiner Wohnung in Wülfrath



Wohnung in Wülfrath – direkt über der Außenwohngruppe. Dort lebt der 64-Jährige heute übrigens immer noch. »Das kann der nicht«, musste er sich vorher von der Gesellschaft oft anhören. Er hat das Gegenteil bewiesen. »Das Problem sind oft die Eltern«, meint Engels. »Viele Menschen mit einer Behinderung könnten viel mehr, aber ihre Eltern trauen es ihnen nicht zu und können oft nicht loslassen.« Das sei schon in seiner Kindheit und Jugend so gewesen und hätte sich bis heute nicht groß geändert. Zum Glück gibt es auch andere Beispiele. Eltern, die ihre Kinder unterstützen und sie ermutigen, im jungen Erwachsenenalter in eine eigene Wohnung zu ziehen. Erst im vergangenen Jahr half die Lebenshilfe fünf jungen Männern eine Wohnung zu finden, um eine Wohngemeinschaft zu gründen. (Bericht im WIR Magazin 2/2022)

In 25 Jahren verändert sich vieles. »Heute unvorstellbar, aber damals hatte man alles in Papierform und schleppte immer reichlich Akten mit sich herum«, erinnert sich Hagenah. Und auch das zentrale Büro des Ambulant Betreuten Wohnens hatte schon verschiedene Adressen: Zu Beginn noch im Wohnhaus Heiligenhaus untergebracht, zog es mit in die Geschäftsstelle nach Ratingen und seit der Fertigstellung 2018 ist es im Wohnhaus »Alte Ziegelei« in Velbert zu finden.

Auch gewachsen ist der Bereich. Mit zirka 150 Klientinnen und Klienten zurzeit und einem größeren Team haben sich auch die Spezialgebiete der Kolleginnen und Kollegen erweitert. »Wir haben zum Beispiel eine Kollegin, die für Klient\*innen mit Autismus ausgebildet ist, jemanden für die palliative Begleitung oder eine Spezialisierung für Klienten mit hohem Aggressionsverhalten. Ein anderer Kollege bietet Nutzerinnen und Nutzern des Betreuten Wohnens einen mehrtägigen Kurs zum Thema Haushaltshygiene an – mit Urkunde am Ende«, zählt Hagenah auf.





»Wir sind ein starkes Team und erfinden uns gemeinsam immer wieder neu, indem wir uns in Frage stellen.«

Die 21 Kollegen sehen sich mindestens alle zwei Wochen in einem gemeinsamen Teammeeting und kommen bei kniffligen Fällen oft gemeinsam zu einer Lösung. »Wir nehmen die Anregungen und Wünsche unserer Betreuten sehr ernst. Daraus ist zum Beispiel vor neun Jahren der Stammtisch entstanden, den die Wülfrather WG vorgeschlagen hat.« Weil das so gut ankam, bildete sich daraus das Festkomitee, das zum Beispiel immer die gemeinsame Weihnachtsfeier organisiert. Um das Ganze nicht nur auf Feste zu reduzieren, wurde auch noch ein Freizeitkomitee eingerichtet, das Ausflüge wie zum Beispiel eine gemeinsame Fahrt mit 50 Teilnehmenden

ins Phantasialand in die Hand nimmt. Vor Anfragen kann sich das Ambulant Betreute Wohnen nicht retten. Auf der Warteliste stehen Menschen aus ganz Deutschland. Leider sind Wohnungen und Mitarbeitende oft Mangelware. Fünf Frauen haben sich längst zusammengetan, um eine WG zu gründen – die passende, bezahlbare Wohnung wurde leider noch nicht gefunden. ■ CH

### WIR FEIERN

Das Jubiläum wird das Ambulant Betreute Wohnen am 2.9.2023 mit einer Grillparty in der »Alten Ziegelei« feiern.

## Immer wieder freitags

### Betreutes Wohnen

Seit ein paar Monaten hat das Ambulant Betreute Wohnen ein neues Angebot: den Freitagstreff.

Die Idee kam Mitarbeiterin Melissa Kayser in einem Teammeeting. »Nach der Pandemie war der Wunsch unserer Klientinnen und Klienten nach Austausch und Zusammenkünften groß. Beim Freitagstreff kann jeder kommen und gehen, wann er möchte – es ist ein sehr offenes Angebot. Und da es wöchentlich stattfindet, ist es auch für Menschen, die mal keine Zeit haben, nicht schlimm etwas zu verpassen«, erklärt Kayser. Treffpunkt ist immer nachmittags das »Café Ziegelei« in Velbert, wo sonst im Wohnhaus »Alte Ziegelei« die Tagesstruktur stattfindet. »Unsere 13 Plätze sind eigentlich immer

besetzt.« Das Programm ergibt sich entweder spontan oder wird von den Besuchenden geplant. Eine Besucherin hat sich zum Beispiel ein Bingo-Spiel ausgedacht, bei dem es immer einen tollen Gewinn gibt: ein von ihrer Mutter selbstgehäkeltes Amigurumi, ein gehäkeltes Tierchen. Eine andere Besucherin, Sarah Seelhöfer, die selbst Krimis schreibt, hat auch schon mal aus ihren Werken vorgelesen. »Ein Tässchen Kaffee oder ein Wasser gibt es immer und ansonsten sind alle zufrieden über die Gesellschaft«, fasst Kayser den neuen Treff zusammen. ■ CH

Im »Café Ziegelei« in Velbert wird gespielt und gelacht.



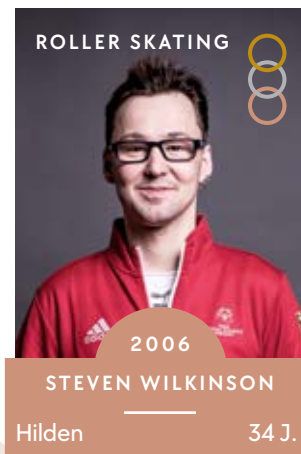
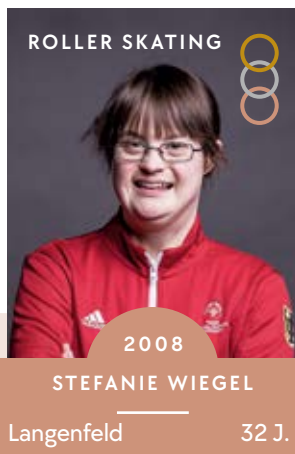
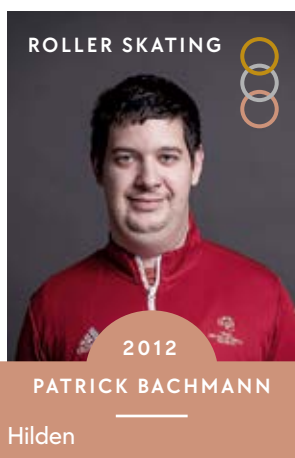
Beim wöchentlichen Freitagstreff bleibt selten ein Platz frei.



# SPECIAL OLYMPICS WELTSPIELE 2023

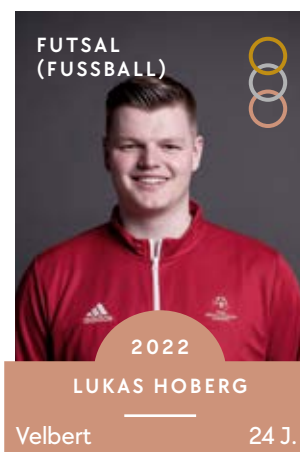
## Sportabteilung

Diesen Sommer finden in Berlin die Special Olympics Weltspiele statt, das größte Sportevent seiner Art. Die Lebenshilfe ist stolz, dass 18 ihrer Sportler\*innen nominiert wurden, an den Spielen teilzunehmen. Sie werden von drei Lebenshilfe-Coaches begleitet.




»Ich möchte andere Sportler treffen und mich im Wettbewerb messen und hoffentlich eine Medaille gewinnen.«

Patrick Bachmann



»Ich möchte gerne eine schöne Zeit in Berlin haben, dass wir erfolgreich und stolz sind.«

Julian Niestroj




FUTSAL (FUSSBALL)

2018

JEAN-CLAUDE BISCHOFF

Velbert 22 J.




FUTSAL (FUSSBALL)

2022

DOMINIK HAARSTICK

Ratingen 34 J.



FUTSAL (FUSSBALL)

2021

THIES MÖLLER

Velbert 22 J.




FUTSAL (FUSSBALL)

2019

JULIAN NIESTROJ


Ratingen 26 J.



FUTSAL (FUSSBALL)

FABRIZIO NIUTTA

Velbert 27 J.



FUTSAL (FUSSBALL)

2021

FINN OLSON

Velbert 20 J.



FUTSAL (FUSSBALL)

2017

FALK LEON TIEDTKE

Velbert 27 J.



FUTSAL (FUSSBALL)

2019


LUKAS TRIER

Wuppertal 22 J.



COACH FUTSAL

ERIC GLINDEMANN



COACH FUTSAL

LISA MEINGAST



COACH ROLLER SKATING

MICHAELA THERMANN

»Ich bin sehr glücklich, dass ich dabei sein darf und wünsche allen Sportlern viel Glück und Erfolg.«

Hannah Radeke



## AUTOFANS UNTERSTÜTZEN DIE LEBENSHILFE

### Langenfeld

Im April ging es bei Classic Mobile Schettler aus Langenfeld hoch her: Der US-Car Importeur hatte zum 1. German Free Battle US Car Custom FINALE aufgerufen und bedachte dabei auch die Lebenshilfe.



Das Wohnhaus in Langenfeld freute sich über 4.000 Euro.

Bei dem Battle treten liebevoll restaurierte US-Cars aus den Jahren 1929 bis 1959 gegeneinander an. Ob Truck, Pickup, Hot Rod – die Form ist dabei egal, am Ende muss das Auto nur straßentauglich sein. Rund um das Battle gab es auf dem Firmengelände von Schettler viel Entertainment: Von Live-Musik, über Food Trucks, Rodeo Reiten, Fahr Simulator bis hin zu Autos Bestaunen war viel geboten. Vor allem die Tombola mit Gewinnen wie eine Reise nach Nevada oder eine Hot Rod Tour animierte viele Besucher\*innen, ihr Glück zu versuchen. Schettler war es wichtig, die Veranstaltung auch für den guten Zweck zu nutzen und wählte die Lebenshilfe als Spendenempfänger für alle Tombola- und sonstigen Erlöse aus. Am Ende stockte das Unternehmen von Ronny Schettler die Einnahmen auf die runde Summe von 4.000 Euro auf und überreichte symbolisch einen Scheck an das Lebenshilfe Wohnhaus in Langenfeld. ■ CH

## GEMEINSAM FÜR DIE GUTE SACHE

### Heiligenhaus/Velbert

Beim Aktionstag der Schlüsselregion haben sich heimische Unternehmen für die Lebenshilfe stark gemacht.

Der Industrieverband für Velbert und Heiligenhaus ruft seine Mitgliedsbetriebe regelmäßig zur Teilnahme an der gemeinnützigen Aktion auf. Dabei stellen Firmen für einen Tag Mitarbeiter\*innen frei, um konkrete Projekte in Einrichtungen aus Velbert und Heiligenhaus zu realisieren. Ein Tag für Begegnung, Aktion, Anerkennung, Zusammenhalt und Freude – auch

in den örtlichen Wohnstätten der Lebenshilfe. Im Velberter Wohnhaus am Wordenbecker Weg hat das Team der Sparkasse HRV für einen frischen Anstrich in mehreren Räumen gesorgt.

Im Garten der Lebenshilfe-Wohnstätte in Heiligenhaus waren viele fleißige Handwerker der Wieland Werke AG aus Velbert-Langenberg mit dem Bau eines neuen Unterstandes für Gartenmöbel und neuen Sitzbänken beschäftigt. Das örtliche Umweltbildungszentrum stiftete einen Teil des Materials. ■ HB



Handwerker und Bewohner arbeiten zusammen.

# EINE WUNDERTÜTE

## NAMENS TIM

### Frühförderung

Als Tim auf die Welt kam, lagen seine Überlebenschancen bei 30 Prozent. Sein winziger Körper brachte kaum mehr auf die Waage als ein Päckchen Zucker. Kürzlich hat er seinen 25. Geburtstag gefeiert.

Luftballons, Geburtstagskarten und Geschenke im Wohnzimmer von Tims Familie zeugen von einem Tag, an den wohl die wenigsten Fachleute geglaubt hätten. »Tim kam als extremes Frühchen in der 26. Woche auf die Welt«, sagt seine Mutter Petra. Zu diesem Zeitpunkt hatten sie und ihr Mann Thomas bereits zwei Kinder verloren, die noch früher das Licht der Welt erblickten. Bedingt durch die frühe Geburt hat Tim sich nicht so entwickelt wie andere Kinder. »Er kann nicht sprechen und laufen, sich nicht die Nase putzen oder mit einem Strohhalm trinken«, sagt sein Vater Thomas. Es gibt Fähigkeiten, über die er auch als Erwachsener nicht verfügt. »Aber Tim ist nicht krank. Er ist einzigartig und fast immer gut gelaunt.« Für seine Eltern ist Tim eine echte Wundertüte. Der zierliche junge Mann mit dem kupferroten Schopf ist überall dabei. Zum Beispiel beim Campen oder wenn seine Eltern Motorrad fahren. Dann sitzt er im Beiwagen. Und er liebt es.

Mit der Geburt ihres Sohnes ging für Tims Eltern ein sehnlicher Wunsch in Erfüllung. Damit begann aber auch eine Reise ins Ungewisse. Keiner wusste, wie sich der Säugling entwickeln würde. »Die Prognosen waren schlecht.

Aber Tim hat alle Erwartungen übertroffen«, sagt sein Vater. Pünktlich zum errechneten Geburtstermin durften die Erkräther das Krankenhaus mit ihrem Baby verlassen. Unterstützung im Alltag gab es danach kaum. Nach und nach baute sich die Familie ein Netzwerk auf. Und so erfuhren die jungen Eltern auch von der heilpädagogischen Frühförderung der Lebenshilfe. Sie erhielten bei der Lebenshilfe gezielte Förderung für ihr Kind. Bis zum Start der Grundschulzeit profitierten sie in ihrer vertrauten Umgebung von Hilfe und Anregungen. »Die Tipps für unseren Alltag und für die Förderung waren sehr wertvoll für uns«, sagt Tims Mutter. Über die Frühförderung und die Lebenshilfe entwickelten sich Kontakte zu anderen betroffenen Familien, die teils bis heute bestehen. »Kinder mit Behinderung haben es schwer, Freunde zu finden. Die Veranstaltungen der Lebenshilfe waren eine gute Gelegenheit, Kontakt zu anderen Kindern aufzunehmen«, sagt Vater Thomas.

**»Die Tipps für unseren Alltag und für die Förderung waren sehr wertvoll.«**

»Wir haben gelernt, auf unser Bauchgefühl zu hören«, sagt Tims Mutter. Ein Rat, den sie anderen betroffenen Eltern gerne mitgeben möchte. Die Familie hat auch gelernt, sich selbst zu helfen. Denn für viele Probleme, die im Alltag auftauchten, gab und gibt es schlichtweg keine Lösung. Also tüftelten sie selbst und konstruierten passende Hilfsmittel – damit Tim trotz seiner Einschränkungen so normal und selbstbestimmt wie möglich leben kann. ■ HB

Familie Wiese mit dem damals etwa 12-jährigen Tim bei einem Besuch in Xanten.



## AUF EINEN KAFFEE MIT

*Lisa Aschenbroich*

Dort helfen, wo sie kann und gebraucht wird – das ist für Lisa Aschenbroich selbstverständlich. Seit 35 Jahren ist die 72-Jährige aktives Mitglied der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann.

**WIR: Wie sind Sie vor mehr als drei Jahrzehnten auf die Lebenshilfe aufmerksam geworden?**

**LISA ASCHENBROICH:**

Das dritte unserer vier Kinder kam mit dem Down-Syndrom zur Welt. Frisch mit unserem Säugling aus dem Krankenhaus, suchten wir als Eltern nach Informationen, Unterstützung und Förderung für unseren Sohn Jochen. Schnell kamen wir in Kontakt zur Lebenshilfe, die Frühförderung anbot. Ich erinnere mich noch gut und gerne an Frau Hasenkamp und Frau Fischer. Wir traten damals direkt in den Verein ein – und sind geblieben.

**WIR: In welchen Bereichen unterstützen Sie die Lebenshilfe?**

**LISA ASCHENBROICH:**

Überall dort, wo ich es kann. Neben meiner Funktion als Kassenprüferin helfe ich seit vielen Jahren auf Festen und Veranstaltungen der Lebenshilfe mit. Ich backe Kuchen, bereite Salate vor und stehe am Infostand der Lebenshilfe auf der Ehrenamtsmeile in Ratingen. Für mich als Mutter war es selbstverständlich, in Kita, Schule und den Vereinen zu helfen, in denen meine Kinder betreut wurden oder aktiv waren. Deshalb ist es für mich keine große Sache, mich auch bei der Lebenshilfe zu engagieren. Kindergarten und Schule sind lange vorbei. Die Lebenshilfe ist geblieben.

**»Mir gefällt die Gemeinschaft hier wirklich gut. Es macht mir Freude, gemeinsam mit anderen etwas zu erreichen.«**



Elisabeth Aschenbroich aus Ratingen hilft, wo sie kann.

**WIR: Was bedeutet Ihnen der Einsatz für Menschen mit Behinderung?**

**LISA ASCHENBROICH:**

Sehr viel. Man bekommt unglaublich viel zurück. Gerade von Menschen mit Behinderung. Es macht mir Freude unterstützend mitzuwirken und ich sehe das nicht als Arbeit an. Mir gefällt die Gemeinschaft hier wirklich gut. Es macht mir Freude, gemeinsam mit anderen etwas zu erreichen. ■ HB

### AUF EINEN KAFFEE MIT

Dies ist unsere Ehrenamtlichen-Serie, in der wir unsere guten Seelen, tatkräftigen Unterstützer\*innen und die Menschen vorstellen, die für unsere Klient\*innen und uns ganz wichtig und unverzichtbar sind.



# UNSERE LEBENSHILFE

## »Alte Ziegelei«

Dieses Mal berichtet Waltraud Ehlen, Bewohnerin im Wohnhaus »Alte Ziegelei«, über ihr Leben und ihre Verbindung zur Lebenshilfe.

Genau wie die Lebenshilfe ist sie in diesem Jahr 60 Jahre alt geworden.

Ich habe vorher in Velbert bei meinen Eltern gewohnt und bin nicht sehr schnell ausgezogen. Wir sind sechs Geschwister. Ich habe eine große Familie mit Neffen und Nichten. Meine Eltern und großen Geschwister haben früher in Chile gewohnt. Aber ich und mein Bruder sind in Velbert geboren und aufgewachsen. Ich bin 1963 geboren. Früher bin ich zuhause immer Gokart gefahren zusammen mit meinem Bruder. Ich saß da drauf und mein Bruder hat mich geschoben. Da war ich noch nicht in der Lebenshilfe.

Letzte Woche bin ich 60 geworden. Jetzt bin ich in Rente. Ich habe lange in der Werkstatt gearbeitet, aber da habe ich mich jetzt verabschiedet. Da hatte ich viele Freunde und Kollegen. Da habe ich in der Küche gearbeitet. Aber gekocht habe ich da nicht, das habe ich zuhause bei meiner Familie immer gemacht.

Als ich ausgezogen bin, hatte ich nur kurz ein Zimmer im Wordenbecker Weg und dann bin ich schon in die »Alte Ziegelei« gezogen. Ich bin hier gut empfangen worden. Ich wohne auf der ersten Etage mit Dagmar, Johann

und Werner. Ich bin als Küchensprecherin gewählt worden. Im Bewohnerbeirat bin ich noch nicht.

Ich male gerne viel mit allen Farben. Jeden Mittwoch gehe ich in die Kunstschule zu Herrn Schäfer. Den habe ich auch zu meinem Geburtstag eingeladen. In der Kunstschule habe ich schon oft Töpferschalen gemacht in blau und weiß. Ich habe schon mehrere Ausstellungen gemacht. Eine habe ich jetzt zu meinem Geburtstag gemacht.

Ich gehe gerne einkaufen, aber erst war ich nicht allein. Dann bin ich allein

zum Bäcker gegangen und habe Brötchen und Berliner Ballen gekauft. Ich bin Oberministrantin in der St. Pauluskirche. Da kenne ich alle und habe als Aufgabe, dass Ordnung in der Sakristei ist. Immer sonntags und manchmal auch samstags wenn Hochzeit oder Taufe ist.

Zu meiner Geburtstagsfeier hat mein Bruder gesagt: »Lass dich überraschen.« Und dann sind ganz viele gekommen. Auch mein Patenkind war da, Raffael. Ich freue mich, dass wir bald nochmal meinen Geburtstag feiern mit Überraschungsbesuch.

### UNSERE LEBENSHILFE

Diese Seite füllen Menschen,  
die das Lebenshilfe-Angebot nutzen.



# WOHNEN NACH BEDÜRFNISSEN

## *Ehemalige Vorstandsmitglieder erinnern sich*

Der ehrenamtliche Vorstand ist das höchste Gremium der Lebenshilfe. Hier werfen die ehemaligen Mitglieder Hilde Weidenfeld, Rosi Klein und Karl Grone einen Blick zurück auf ihre Amtszeit und auf die Entwicklung des Vereins.

»Oma der Lebenshilfe« – so werde die Rateringerin Hilde Weidenfeld noch oft genannt. Als ehemalige langjährige Vorsitzende des Vorstands hat sie den Verein mitgeprägt und mitgestaltet. Immer an ihrer Seite: Ihr Mann Walter, der zeitgleich mit ihr Mitglied im Vorstand war. Eine besondere Verbindung hat sie zum Rateringer Wohnhaus, war es doch – neben dem Aufbau der Lebenshilfe Stiftung – das größte Projekt, das sie im Vorstand gestemmt hat.

»Das Grundstück an der Werdener Straße war ursprünglich für etwas anderes vorgesehen, aber ich habe alle Register gezogen, damit wir dort bauen konnten. Meine größte Motivation war, dort für unseren Sohn Uli ein gutes Zuhause zu schaffen.« Und so entstand auf ihre Initiative hin das familiäre Wohnhaus, ausgelegt für 14 Menschen mit einer komplexen Behinderung. Leider konnte Uli dort nicht mehr einziehen, er verstarb 1999 und erst 2002 wurde das Wohnhaus eröffnet. Wie der Zufall es aber will, ist sie nun mit ihrem Mann vor einigen Monaten selbst in die direkte Nähe des Hauses gezogen – genau gegenüber. Selbstverständlich, dass sie alle Bewohnenden und Betreuenden zum Nachbarschaftskaffee eingeladen hat. »Die müssen doch sehen, wo die Oma jetzt lebt.«

### **Neubauten prägen die Arbeit**

Bauprojekte scheinen einen nachhaltigen Eindruck bei Vorstandsmitgliedern zu hinterlassen. Nicht nur Weidenfeld, auch andere ehemalige Vorstandsmitglieder wie Rosi Klein aus Erkrath und Karl Grone aus Heiligenhaus erwähnen Neubauten als Meilensteine in der Entwicklung der Lebenshilfe. Dass immer wieder gebaut wurde und wird, zeigt wie groß der Bedarf nach Wohnraum für Menschen mit einer geistigen



Hilde Weidenfeld, »Oma der Lebenshilfe«

Behinderung ist und wie stark die Lebenshilfe im Laufe der Zeit bei ihren Wohnangeboten gewachsen ist.

**»Die müssen doch sehen,  
wo die Oma jetzt lebt.«**

Rosi Klein war von 2005 bis 2018 Mitglied im Vorstand. »Am meisten erinnere ich mich an meine Aufgabe im Beirat Leben und Wohnen. Wir haben uns regelmäßig alle Wohnhäuser angesehen und uns davon überzeugt, dass die Menschen ein schönes Zuhause haben.« Aber auch die Planung und der Neubau der »Alten Ziegelei« in Velbert nahmen einen großen Teil der Vorstandsarbeit ein. Und auch das Bauprojekt der Außenwohngruppen in der Talstraße in Langenfeld. »Mitglied war ich schon vorher im Verein, noch bevor unsere Tochter Sonja direkt nach der Eröffnung ins Wohnheim an der Werdener Straße zog.«

Karl Grone, der von 2001 bis 2013 im Vorstand der Lebenshilfe war, spielte beim Bau des Heiligenhauser Wohnhauses eine – wenn nicht sogar die – entscheidende Rolle. Er betont, dass auch seine Frau einen großen Anteil an der Entstehung der Wohnstätte für 40 Menschen hatte.

Grone war damals Ortssprecher der Lebenshilfe in Heiligenhaus und gemeinsam mit dem damaligen Vorsitzenden des Vorstands, Klaus Rohde, setzte er sich für das Bauvorhaben ein, führte Finanzierungsgespräche und organisierte große Spendenaktionen. Die Familie ist fast seit Beginn Mitglied im Verein – nur vier Jahre nach der Gründung im Kreis Mettmann. Auch hier steckte ein persönlicher Antrieb dahinter: Ihre Tochter Ulrike lebte viele Jahre im Wohnhaus Wordenbecker Weg, bevor sie kurz vor ihrem Tod noch in den Neubau der »Alten Ziegelei« umzog. »Ich kann mich auch noch gut daran erinnern, wie wir das Velberter Wohnhaus mit ebenerdigen Duschen umgebaut haben«, ergänzt der 88-Jährige.

#### Vom Verein zum Dienstleister

»Die Lebenshilfe hat sich im Laufe der Zeit von einem Elternverein mit Ortsprechern zu einem sehr professionellen Dienstleistungsunternehmen entwickelt. Trotzdem bleibt das Menschliche dabei nicht auf der Strecke«, meint Weidenfeld. »Damals war das Ziel auch schon ›so selbstständig wie möglich, so betreut wie nötig.« Nur war das

in der Umsetzung noch nicht so machbar wie heute.« Zum Beispiel Arbeiten auf dem ersten Arbeitsmarkt: Das gehe heute besser. Außerdem freue er sie, dass Angebote wie der Fachdienst Autismus und eine Freizeitabteilung gegründet wurden und dass die Lebenshilfe sich im Sport so professionell aufgestellt habe. »Mir gefällt es total gut, dass Menschen mit einer Behinderung heute selbstverständlich in der Mitte der Gesellschaft stehen.« Rosi Klein spricht von einem laufenden Prozess: »Die Lebenshilfe hat sich immer weiterentwickelt. Es kam immer etwas Neues dazu und wir haben ja auch immer geschaut, wie wir besser werden können.« Die schrittweise Abschaffung der Doppelzimmerbelegung sei zum Beispiel ein großer Gewinn für die Bewohnenden, da sie endlich ihre Privatsphäre haben. »Es wurde immer viel investiert, damit Wohnraum entsprechend der Bedürfnisse entsteht.« Wie die Lebenshilfe weiterhin gute Arbeit leisten könne? Das sei einfach, so Weidenfeld: »Man braucht sich nur orzustellen, wie man es gern hätte, wenn man selber in der Situation wäre.« ■ CH

**»Die Lebenshilfe hat sich immer weiterentwickelt. Es kam immer etwas Neues dazu und wir haben ja auch immer geschaut, wie wir besser werden können.«**



2013: Alter und neuer Vorstand: Hilde Weidenfeld, Wolfgang Dyck, Rosemarie Klein, Stephan Brune, Nicole Dünchheim, Elke Klingbeil, Karl Grone und Walter Weidenfeld (v.l.).



# KURZNACHRICHTEN

## AUS DER LEBENSHILFE

### ANGEBOT FÜR FAMILIEN

Das Evangelische Familienbildungswerk der Diakonie im Kirchenkreis Düsseldorf-Mettmann hat ein neues Angebot speziell für Familien mit einem Kind mit Behinderung – und die Lebenshilfe ist Kooperationspartner. Das Ziel des Offenen Treffs ist es, die Eltern zusammenzubringen und in wichtigen Familienthemen auch fachlich Unterstützung anzubieten. Während der zweistündigen Treffen in Ratingen ist sogar eine Kinderbetreuung eingerichtet, um sich so ungestört und entspannt wie möglich auszutauschen.

Die Termine sind dieses Jahr noch am 14.8., 11.9., 24.10., 13.11. und 11.12. jeweils von 10 bis 12 Uhr. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Weiterhin gibt es ohne örtliche Hürde das neue Digitale Café für Familien mit Kindern mit Handicap. Die Termine sind dieses Jahr noch am 8.8., 22.8., 5.9., 19.9., 10.10., 24.10., 7.11., 21.11., 5.12., 19.12. jeweils von 19 bis 21.30 Uhr. Auch gemeinsame Ausflüge sind geplant. ■ CH

### KONTAKT UND ZUGANGSDATEN

[www.ev-familienbildung.de](http://www.ev-familienbildung.de)

E-Mail: [krogmeier@ev-familienbildung.de](mailto:krogmeier@ev-familienbildung.de)  
oder Tel 02102 /109412 (Mo-Mi 9-12 Uhr)

### BERND-STRIEBECK ERNEUT IM LEBENSHILFE RAT NRW

Anfang April haben die delegierten Selbstvertreter\*innen aus den Lebenshilfe Räten der nordrhein-westfälischen Lebenshilfen in Herdecke den Lebenshilfe Rat NRW neu gewählt. Michael Angly aus Münster bleibt Vorsitzender und auch Reinhard Bernd-Striebeck von der Lebenshilfe Kreisvereinigung Mettmann wurde in den Rat wiedergewählt. Der Selbstvertreter wurde vor vier Jahren zum ersten Mal in den Rat gewählt. Weil ihm die Arbeit Spaß macht, hat er sich nun erneut zur Wahl aufstellen lassen.

Die 13 Ratsmitglieder wurden von den Lebenshilfe Räten der 73 nordrhein-westfälischen Orts- und Kreisvereinigungen gewählt.

Alle zwei bis drei Monate trifft sich der Lebenshilfe Rat NRW, um sich auszutauschen und gemeinsame Projekte vorzubringen. Wie zum Beispiel ein NRW-Parlament. Die Idee von Reinhard Bernd-Striebeck befindet sich gerade in der Umsetzung. ■ CH

Die 13 Mitglieder des Lebenshilfe Rats NRW.

### KITA-FREUNDSCHAFT

Seit vergangenem Jahr hat das Wohnhaus »Alte Ziegelei« in Velbert einen regelmäßigen Kontakt mit seiner Nachbar-Kindertagesstätte »Sonnenblume«. Das erste Mal kamen die Kinder mit ihren Erzieher\*innen in der Weihnachtszeit zu Besuch und brachten selbstgebastelte Geschenke mit und sangen gemeinsam Weihnachtslieder.

Die Bewohnenden freuten sich sehr über den Besuch und bedankten sich mit Süßigkeiten. Dieses Jahr zu Ostern gab es schon den zweiten Besuch mit selbstgemachten Gestecken für unsere Bewohnenden und den Lied-Klassiker »Stups, der kleine Osterhase«. ■ CH



Die Kindertagesstätte »Sonnenblume« zu Besuch in Velbert.



## WIR HEISSEN



# WILLKOMMEN

- **Michelle Näder**  
als Mitarbeiterin im Wohnhaus Velbert zum 01.12.2022
- **Martin Zipzer**  
als Mitarbeiter im Wohnverbund Langenfeld  
zum 16.12.2022
- **Vera Lochner-Westhoff**  
als Mitarbeiterin im Wohnverbund Langenfeld  
zum 01.01.2023
- **Alice Ruda**  
als Mitarbeiterin im Wohnhaus Heiligenhaus  
zum 01.01.2023
- **Mamadou Barry**  
als Mitarbeiter im Wohnverbund Langenfeld  
zum 15.01.2023
- **Vera Steinigans**  
als Mitarbeiterin im Wohnverbund Langenfeld  
zum 15.01.2023
- **Christian Keilbar**  
als Mitarbeiter im Wohnverbund Langenfeld  
zum 01.02.2023
- **Stephen Tolksdorf**  
als Mitarbeiter im Wohnverbund Langenfeld  
zum 01.02.2023
- **Hannah Maria Blazejewski**  
als Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle zum 01.03.2023
- **Arnd Brenner**  
als Mitarbeiter im Wohnhaus Velbert zum 15.03.2023
- **Atilla Helbig**  
als Mitarbeiter im Wohnverbund Langenfeld  
zum 15.03.2023
- **Jens Christian Ackermann**  
als Mitarbeiter im Wohnhaus Heiligenhaus zum 16.03.2023
- **Sarah Alex-Hendrich**  
als Mitarbeiterin im Wohnverbund Langenfeld  
zum 01.04.2023
- **Kristin Blank**  
als Mitarbeiterin im Wohnhaus Heiligenhaus  
zum 01.04.2023
- **Miomir Celebic**  
als Mitarbeiter im Wohnhaus Velbert zum 01.04.2023
- **Mirjana Jerkan**  
als Mitarbeiterin in der Hauswirtschaft zum 01.04.2023
- **Jürgen Schumacher**  
als Mitarbeiter im Wohnverbund Langenfeld  
zum 01.04.2023
- **Alexandra Gruber**  
als Mitarbeiterin im Wohnhaus Velbert zum 01.05.2023
- **Ronja Obst**  
als Mitarbeiterin im Ambulant Betreuten Wohnen  
zum 15.05.2023
- **Jehona Lajci**  
als Mitarbeiterin im Wohnverbund Langenfeld  
zum 01.06.2023
- **Ulrike Schwarz**  
als Mitarbeiterin im Wohnheim Ratingen zum 01.06.2023

## WIR TRAUERN UM

- **Heiko Eilers**  
Wohnverbund Langenfeld, \*03.11.1963 † 04.12.2022
- **Heinrich Lemmer**  
Wohnhaus Heiligenhaus, \*25.03.1946 † 25.12.2022



# Lebenshilfe

Kreisvereinigung Mettmann

## Wir feiern!

UMSONST  
UND  
DRAUSSEN

FÜR  
JEDEN

INKLUSIVES  
FEST

# 60 Jahre

19  
AUGUST  
20  
/  
23

**AB 13 UHR**

auf dem Stadthallenvorplatz  
Hauptstraße 129, 40764 Langenfeld

**13 BIS 17 UHR**

**BUNTES AKTIONSPROGRAMM**

Rainbow Stars Soccer  
Lady Lions Langenfeld  
WFB Werkstätten des Kreises Mettmann  
SGL  
Musikschule Langenfeld  
Ev. Familienbildung Ratingen

Live

**13.30 UHR**

Kellergang

**15 UHR**

Spectaculum

**17 UHR**

TRIPLE SEC

**20 UHR**

JIM BUTTONS

SCHIRMHERR: FRANK SCHNEIDER, BÜRGERMEISTER LANGENFELD

 orthomol



BÄCKEREI SUCKOW  
— AUS LIEBE ZUM HANDWERK —

 Stadt-Sparkasse  
Langenfeld

HAANER  
FELSENQUELLE 

 Stadtwerke  
Langenfeld